

Dokumentation des Workshops am 13.3.2014 in Nienburg Nordertor

Gemeindehaus der St. Michaels Gemeinde

„Selbstständig Leben im Alter – Anlaufstellen für Ältere“



Veranstaltet durch:

- Stadt Nienburg/Weser
- Sprotte - Begegnungszentrum für die Lehmwandlung e.V.
- GBN Wohnungsunternehmen GmbH Nienburg/W.
- Zoom e.V., Göttingen

Abschrift der Visualisierung (Mitschrift auf Karten), leichte Veränderungen (Verständlichkeit) und Ergänzungen

Dokumentation: Sandra Kotlenga, Barbara Nägele, Zoom e.V., Göttingen

TeilnehmerInnen : siehe Liste

1. Begrüßung und Einführung durch Herrn Dubberke, Stadt Nienburg:

Kurze Erläuterung und Hintergrund zum Bundesprogramm „Anlaufstellen für Ältere“ des Bundesministeriums für Familien, Frauen, Senioren und Jugend (BMFSFJ)

Kurze Selbstdarstellung der teilnehmenden Institutionen

2. Selbständige Lebensführung im Alter – Anlaufstellen für Ältere → Vorarbeiten für ein Konzept für das Nordertor

Moderation: Sandra Kotlenga, Barbara Nägele, Zoom e.V.

a) Vorstellung Inhalte und Ziele des Workshops

- Bestandsaufnahme : Lebensqualität im Alter
- Identifikation von Versorgungslücken und Veränderungsbedarfen
- Möglicher Beitrag einer Anlaufstelle für Ältere
- Ausblick: Bedarfserhebung
- Impulse für alle Teilnehmenden

→Aus der Perspektive älterer Menschen

b) Diskussion im Plenum: Wie lebt es sich für ältere Menschen im Nordertor? Wie ist die Lebensqualität für sie?

Die Beiträge der Teilnehmenden wurden 5 Themenbereichen zugeordnet, darüber hinaus wurden allgemeine Anforderungen und Problem benannt.

3. Lebensgestaltung und soziale Bezüge

Ist-Zustand (positiv - neutral)	Ist-Zustand (problematisch – veränderungsbedürftig)	Handlungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> ○ Psychisch Erkrankte – Pari – Anlaufstelle, wird viel von Nachbarschaft genutzt ○ Alpeide – Stadtteiltreff, auch Ältere aus Nordertor kommen (Taxi, Stadtbus, Fahrgemeinschaft) ○ Gegenseitige Hilfen entwickeln sich aus sozialen Treffen ○ Vielfältige Angebote von St. Michael: <ul style="list-style-type: none"> - Seniorenkreis von 30-40 Personen genutzt (monatlich) - Suppenküche (1x monatlich) 80-100 Personen → überwiegend Ältere/ Begegnung - Weihnachtsfeier, Martinsessen, Fahrten, Kreativkreis → unterschiedlich offen für Neue - Besuchsdienste der St. Michael-Gemeinde ○ Fußballplatz Martinsheide ○ Moschee – Teeküche; viele Ältere ○ Wenig MigrantInnen leben alleine 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Grundängste <ul style="list-style-type: none"> - Verkehr - Jugend - Verstärkt durch Verlust von Angehörigen ○ Soziale Bezüge fehlen (teilweise) ○ Nachbarschaften im Wandel: Unterstützungssysteme zerbröckeln ○ Offener regelmäßiger Mittagstisch fehlt – einzige Alternative: Bringdienst ○ Keine seniorenrechtlichen Theaterangebote (max. 1 Stunde) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zielgruppe Ältere im zukünftigen Familienzentrum mitdenken? ○ Vorhandene Angebote (z.B. WohnberaterInnen) im Gemeindebrief veröffentlichen ○ Idee: seniorenrechtliche Filmvorführungen (räumliche Nähe, Pausen)

4. Wohnen

Ist-Zustand (positiv - neutral)	Ist-Zustand (problematisch – veränderungsbedürftig)	Handlungsmöglichkeiten /Ideen
<ul style="list-style-type: none"> ○ Umzugsmanagement GBN funktioniert ○ Ehrenamtliche WohnberaterInnen ○ Zuzug aus dem Umland; Suche nach <ul style="list-style-type: none"> - Sicherheit - Kontakten, Angeboten und Mobilität 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Barrierearme Wohnungen fehlen – bestehende Angebote werden genutzt ○ Aber: barrierearm = hochpreisig („Grünes Eck“) ○ Problem: Hochparterre (GBN) ○ Umzüge häufig zu anstrengend für Ältere ○ Ältere fordern nichts ein – stellen keine Ansprüche ○ Hochaltrige wollen Wohnungen nicht verlassen – Mangel wird ertragen: „mit dem Mangel leben“ ○ Bezugspersonen ziehen weg, Nachbarschaften bröckeln, „die letzten bleiben übrig“ ○ Treppenlift: technisch schwer umsetzbar ○ Umbau teils schwer zu realisieren 	<p>Martinsheide</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wäre geeignet für WG/ für Ältere

5. Mobilität

Ist-Zustand (positiv - neutral)	Ist-Zustand (problematisch – veränderungsbedürftig)
<ul style="list-style-type: none"> ○ Busanbindung gut (30 min.) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Am Wochenende und abends Busanbindung schwieriger ○ Weite Wege im Nordertor – führt zu Isolation ○ Bänke/ Ruheplätze fehlen ○ Überquerung von Hauptstraße schwierig, starker Verkehr

6. Gesundheit und Pflege

Ist-Zustand (positiv - neutral)	Ist-Zustand (problematisch – veränderungsbedürftig)	Handlungsmöglichkeiten
<ul style="list-style-type: none"> ○ Hausärzte wichtig – nehmen Signale wahr ○ Genügend Ärzte vor Ort (1-2 HausärztInnen) ○ V.a. viele MigrantInnen wollen trotz Unterstützungsbedarf zuhause bleiben (auch mangels kultursensibler Angebote) – Angehörige spielen eine starke Rolle in der Organisation von Unterstützungsleistungen, auch wenn sie selber Pflege nicht übernehmen können ○ Bei MigrantInnen Pflege zuhause als Primat, lässt sich zunehmend nur in Verbindung mit ambulanter Pflege und Tagespflege umsetzen ○ Stationäre Pflege von MigrantInnen – teilweise Orientierung an Kultursensibilität ○ Gegenseitige Unterstützung wird wichtiger 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Heimaufenthalt könnte oft verhindert werden ○ 3. Generation – Pflegezuständigkeit bröckelt bei MigrantInnen/ Zukunftsthema ○ Netzwerk der Akteure fehlt ○ Teilstationäre Pflege vor Ort fehlt ○ Quartiersbezogene Tagespflege fehlt ○ Eine abgestufte Versorgungsinfrastruktur, die für unterschiedliche Grade des Unterstützungsbedarfes durchgehende Angebote vorhält, fehlt. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Auch Sozialstation wäre Anlaufstelle ○ Leerstände nutzen für neue Modelle vor Ort! ○ Idee: WG / Demenz Pflege (mit GBN) ○ Netzwerke im Quartier bilden zum Thema lokale abgestimmte Hilfen im Bereich Pflege / Demenz und sonstige Unterstützungsleistungen

7. Weitere Grundversorgung

Ist-Zustand (positiv - neutral)	Ist-Zustand (problematisch – veränderungsbedürftig)
<ul style="list-style-type: none"> ○ Viele Einkaufsmöglichkeiten ○ Menübringdienst <ul style="list-style-type: none"> - Essen - Sozialkontakt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Märkte sind <ul style="list-style-type: none"> - zentralisiert - Daher nicht für alle nah - Für manche zu groß und unübersichtlich ○ Einkaufshilfe, Haushaltshilfe existieren (über Seniorenservicebüro) – sind nicht bekannt im Viertel

8. Generelle Probleme in Bezug auf Hilfestrukturen

- Generell Unwissen über Hilfsmöglichkeiten / Finanzierungsmöglichkeiten
- Landkreisangebote im Viertel nicht präsent
- Telefonische Kontaktaufnahme ist für manche ein Problem
(wird insb. für die Gruppe der SpätaussiedlerInnen benannt)
- Gesamtkonzept (generelle Ausrichtung, abgestufte Hilfen) fehlt



9. Generelle Anforderung an die Organisation von Hilfen:

- Für viele wäre Begleitung zu Angeboten nötig im Sinne eines Türöffners, aber Kontinuität von Bezugspersonen wichtig
- Zusammenarbeit der Akteure in Bezug auf den Stadtteil
- Zukunftsnetzwerke bilden, die sich zukünftigen Veränderungen und Bedarfen alternder Gesellschaft vor Ort annehmen und langfristige Perspektiven entwickeln (ausgehend auch vom eigenen Altern: Wie will ich im Alter leben?)
- Organisation auch nachbarschaftlicher Unterstützungsnetzwerke zunehmend wichtig

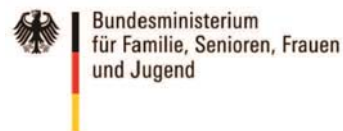
10. In welchen dieser Bereiche könnte eine Anlaufstelle für Ältere einen positiven Beitrag leisten? Wie?

- Sichtbar offen für alle
- Anliegenklärung
- Schnittstelle / Lotsenfunktion/ Vermittlungsfunktion
- Angebote „holen“, die es gibt
- Regelmäßiger Mittagstisch
- Begegnungsstelle (niedrigschwellig) und Hilfsangebote kombinieren, Hilfe nicht im Titel
- Schafft Sicherheitsgefühl für das eigene Altern im Sozialraum
- Muss nicht groß sein
- Ausrichtung nur auf Ältere? – pro / contra Mehrgenerationenangebote (Offenheit ja, aber kein Haus für alle)
- Vorhandene Ressourcen nutzen (Kirchengemeinde)
- Vernetzungsfunktion, Lotsenfunktion – Neutralität wichtig
- Kontakt zu schwer Erreichbaren via Professionen, die Häuslichkeit aufsuchen

3. Ausblick auf den weiteren Prozess

- Bitte um Beteiligung an Verbreitung der Fragebögen zur Erhebung von Bedarfen älterer Menschen im Nordertor (bei Herrn Dubberke und Frau Weissenborn können die Vorlagen bzw. ausgedruckte Exemplare angefordert werden), Rücklauf bitte an Herrn Dubberke
- Gruppe muss sich nicht regelmäßig weiter treffen, einmaliges Treffen; aber möglicherweise weitere Einbindung in Planungsprozesse bei Interesse
- Ergebnisse der Bestandsaufnahme werden im Stadtteil im Sommer präsentiert
- Mit der Zusendung des Protokolls werden die Teilnehmenden über einen Link informiert, unter dem der laufende Prozess dargestellt wird und alle bisherigen Veröffentlichungen und Fragebögen etc. heruntergeladen werden können.

<http://das-sprotte.de/bildung-freizeit/anlaufstellen-fuer-aeltere/>



„Anlaufstellen für Ältere“ ist ein Programm des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend in Zusammenarbeit mit dem Deutscher Verband für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung e.V.. Es wird in Nienburg umgesetzt von Stadt Nienburg/Weser, GBN Wohnungsunternehmen GmbH und Sprotte e.V